

malige Chef des USA-Informationswesens, Jackson, erklärte unverblümt: „Für den ideologischen Krieg brauchen wir keine Wahrheiten, sondern Untergrundtätigkeit. In diesem Krieg brauchen wir die Unterstützung aller Halsabschneider und Gangster, die wir nur irgendwie anwerben können.“ Dieses ideologische Gangstertum gehört zur Aggressivität des Imperialismus und findet seine Ergänzung durch vielfältige Formen politischen und ökonomischen Drucks. Immer dann, wenn der Imperialismus sich gezwungen sieht, auf den direkten Einsatz militärischer Gewalt zu verzichten, treten seine Geheimdienste in Aktion. Die Völker kennen unzählige Beweise, beispielsweise für die Machenschaften des CIA, der stets seine schmutzigen Finger im Spiel hatte, wenn fortschrittliche Persönlichkeiten ermordet, ins Exil getrieben oder auf andere Weise beiseitegeräumt wurden.

Das Schüren nationaler Leidenschaften sowie Militärputsche, Bestechung und Kauf korrupter Politiker sind ebenso Zeichen imperialistischer Aggressivität auf politischem Gebiet wie der gescheiterte Versuch, die Olympischen Spiele in Moskau zu boykottieren oder der politische Druck auf kleinere NATO-Staaten, um von ihnen die Zustimmung zum NATO-Raketenbeschluß zu erpressen.

Auf ökonomischem Feld äußert sich die Aggressivität des Imperialismus sowohl in Embargomaßnahmen als auch in verschiedenen Versuchen, Wirtschafts- und Handelsbeziehungen zur Erpressung anderer Völker zu benutzen. Vor allem gegenüber jungen Nationalstaaten ist der Imperialismus bestrebt, sein starkes ökonomisches Potential zur Verewigung der mit der Kolonialpolitik erzwungenen Abhängigkeiten einzusetzen, Arbeitskräfte so-

wie natürliche Ressourcen anderer Völker auszubeuten und durch die Kombination militärischer, politischer, ideologischer und ökonomischer Mittel seine neokolonialistischen Ziele zu verfolgen.

Dieser spezifischen Seite der allgemeinen Aggressivität des imperialistischen Systems ist es beispielsweise zu „verdanken“, daß sich die Schuldenlast der Entwicklungsländer gegenüber den kapitalistischen Industriestaaten seit 1955 mehr als verdreißigfach hat. Diese ökonomische Aggressivität ist die Ursache dafür, daß heute die

Entwicklungsländer mehr als ein Viertel ihrer jährlichen Exporterlöse nur für die Tilgung der Zinsen, die für die Schulden zu bezahlen sind, aufwenden müssen.

Bleibt also festzustellen, daß sich die innere Natur des Imperialismus, seine allgemeine Aggressivität, sein Drang nach Gewalt und Reaktion in vielfältigen Erscheinungsformen äußert und insbesondere die militärische Komponente heute Dimensionen angenommen hat, die die Existenz der gesamten Menschheit aufs äußerste bedroht.

Die Verteidigungsfähigkeit wie den Augapfel hüten

Erneut haben die Sowjetunion und die anderen Staaten des Warschauer Vertrages auf ihrer jüngsten Tagung in Warschau ein konstruktives Friedens- und Abrüstungsprogramm für die 80er Jahre vorgelegt. Seine Umsetzung liegt im ureigensten Interesse der Menschheit selbst. Dieses Programm wendet sich an die Regierungen und an die Völker. Es atmet durch und durch jenen Leninschen Geist, der bereits das „Dekret über den Frieden“ prägte: „Unser Aufruf muß sowohl an die Regierungen, als auch an die Völker gerichtet werden. Wir können die Regierungen nicht ignorieren ... Wir haben jedoch nicht das geringste Recht, uns nicht auch zugleich an die Völker zu wenden.“⁵

Erneut erweist sich, daß Sozialismus und Frieden eine untrennbare Einheit bilden, daß die elementaren Menschheitsinteressen allein im Sozialismus bewahrt und durch ihn am konsequentesten verteidigt werden - auch mit der Macht der sozialistischen Militärkoalition, deren ständige Kampfbereitschaft auf dem erforderlichen Niveau eine unabdingbare Voraussetzung für die Sicherung des Friedens ist.

Für uns sind Lenins Worte ge-

rade heute von brennender Aktualität: „Nachdem wir unsere friedliche Aufbauarbeit in Angriff genommen haben, werden wir alle Kräfte anspannen, um sie ohne Unterbrechung fortzusetzen. Zugleich aber, Genossen, seid auf der Hut, hütet die Verteidigungsfähigkeit unseres Landes und unserer Roten Armee wie einen Augapfel, denkt daran, daß wir nicht das Recht haben, eine Schwächung unserer Arbeiter- und Bauernmacht auch nur für eine Sekunde zuzulassen.“⁶ Ganz in diesem Sinne und unter der Losung „Vereint für Frieden und Sozialismus - dem Feind keine Chance!“ fand das Manöver „Waffenbrüderschaft 80“ statt. Es legte Zeugnis ab, wie unsere Staaten, Völker und Armeen unter Führung ihrer marxistisch-leninistischen Parteien die von Lenin begründete Lehre der kollektiven Verteidigung des Vaterlandes verwirklichten.

Siegfried Ullrich

1) W. I. Lenin, Werke, Bd. 22, Berlin 1960, S.302

2) W. I. Lenin, Werke, Bd. 23, Berlin 1960, S. 34

3) Daily World, New York, 12. Juni 1980

4) 12. Tagung des ZK der SED, Berlin 1980, S.32

5) W. I. Lenin, Über die friedliche Koexistenz, Berlin 1965, S. 9

6) Ebenda, S.110